



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat November 2023: **Bekehrung (Lukas 1, 5-...-66)**

⁵ Zu der Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester von der Ordnung Abija mit Namen Zacharias, und seine Frau war von den Töchtern Aaron, die hieß Elisabeth. Sie waren aber alle beide gerecht und fromm vor Gott und lebten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig. Und sie hatten kein Kind; denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren hochbetagt.

Und es begab sich, als Zacharias den Priesterdienst vor Gott versah, da seine Ordnung an der Reihe war, dass ihn nach dem Brauch der Priesterschaft das Los traf, das Räucheropfer darzubringen; und er ging in den Tempel des Herrn. Und die ganze Menge des Volkes betete draußen zur Stunde des Räucheropfers. Da erschien ihm der Engel des Herrn, der stand an der rechten Seite des Räucheraltars. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und Furcht überfiel ihn. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben. Und du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. Und er wird viele der Israeliten zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft des Elia, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein Volk, das wohl vorbereitet ist. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und meine Frau ist hochbetagt. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen. Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit.

Und das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden; und sie merkten, dass er eine Erscheinung gehabt hatte im Tempel. Und er winkte ihnen und blieb stumm. Und es begab sich, als die Zeit seines Dienstes um war, da ging er heim in sein Haus. Nach diesen Tagen wurde seine Frau Elisabeth schwanger und hielt sich fünf Monate verborgen und sprach: So hat der Herr an mir getan in den Tagen, als er mich angesehen hat, um meine Schmach unter den Menschen von mir zu nehmen.

...
³⁹ *Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief laut und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Und wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. Ja, selig ist, die da geglaubt hat! Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem Herrn.*

...
⁵⁶ *Und Maria blieb bei ihr etwa drei Monate; danach kehrte sie wieder heim. Und für Elisabeth kam die Zeit, dass sie gebären sollte; und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr große Barmherzigkeit an ihr getan hatte, und freuten sich mit ihr.*

⁵⁹ *Und es begab sich am achten Tag, da kamen sie, das Kindlein zu beschneiden, und wollten es nach seinem Vater Zacharias nennen. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Nein, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn nennen lassen wollte. Und er forderte eine kleine Tafel und schrieb: Er heißt Johannes. Und sie wunderten sich alle. Und sogleich wurde sein Mund und seine Zunge aufgetan, und er redete und lobte Gott.*

Und es kam Furcht über alle Nachbarn; und diese ganze Geschichte wurde bekannt auf dem ganzen Gebirge Judäas. Und alle, die es hörten, nahmen's zu Herzen und sprachen: Was wird aus diesem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm.

Zacharias ist Priester – wie wir alle. Wir alle sind im Priesterdienst: Wir bringen Menschen in Gottes Gegenwart. Wir beten für Menschen, unsere Kinder, unsere Enkel. Wir beten füreinander und Menschen, die uns nahestehen. Wir bringen sie vor Gott und wir möchten ihnen Gott nah bringen. Und wir beten gemeinsam. Unser Gottesdienst ist in besonderer Weise so ein Moment, wo wir miteinander vor Gott treten. Als Gemeinde beten, danken, bitten wir.

Pfarrer und Lektoren haben dann die herrliche Aufgabe, dieses Miteinander anzuleiten. Wir bereiten vor, suchen Gottes Angesicht, in der Vorbereitung, suchen sein Licht und dürfen dann aus diesem Moment in Gottes Nähe, von seinem Licht den Menschen weitergeben.

Ich weiß, das gelingt oft nicht, zumindest mir nicht, weil Gott manchmal so seltsam fern scheint. Es gelingt oft nicht, weil ich so müde bin, ausgebrannt, unruhig. Es ist schwer, zur Ruhe zu kommen bei ihm, in seinem Licht. Wie kann ich dann weiterstrahlen für die Gemeinde?

Zacharias kennt das auch. Er kennt auch diese Frustration, dass Gott nicht hilft, obwohl er ihn gebeten hat. Sicher hat er gedacht: Gott segnet eben nicht. Dann steht er am Altar, will und soll Gottes Bote sein und gleichzeitig hadert er mit Gott. Uns hier vorn geht es auch oft so. Bei Zacharias war das mit dem Kinder kriegen so. Seine Frau war unfruchtbar, so steht es da. Das wirkt damals auf viele so, dass Gott nicht segnet. Wir reden auch heute noch vom „Kindersegnen“ und der war ihnen verwehrt. Als Schmach und Schande hat man das empfunden. Wie ist es ihm wohl damit gegangen, dem Zacharias?

Und dann steht er da am Altar, womöglich müde von einem langen Lebensweg, erschöpft vom Fragen und Flehen, wohl auch ein wenig resigniert: Gott, ich diene dir fromm, wir leben in deinen Geboten untadelig und dennoch segnest du nicht.

Und dann dieser Schock: Mitten in der Zeremonie, mitten in der Feier, ist da dieser Mann rechts vorm Altar. Hätte Gott sich nicht auch etwas sanfter ankündigen können? Mit einem Traum vielleicht? Mit einem

sanften Hinweis, mit einer Bibelstelle zum Beispiel? Etwa so: Gott hätte da eine Botschaft an dich ... Nein, in einem Moment, wo er es am wenigsten gebraucht hätte, steht dieser Bote Gottes neben ihm.

Gott bringt Veränderung, oder verändert die Umstände. Aber wieder einmal anders als wir denken. Ausgerechnet jetzt wird ihm ein Sohn verheißen. Und dann so ein Sohn, erfüllt mit Gottes Geist; ein Sohn, der – und nun zitiere ich diesen Boten – „viele aus der Gemeinde zu Gott, ihrem Herrn, bekehren wird!“

Die Formulierung gibt zu denken: Da gibt es Menschen im Volk Gottes, Kinder Gottes, die müssen bekehrt werden. Darf man das so sagen? Das darf man beinahe nicht mehr sagen. Wie ist das, wenn ich das meiner Gemeinde sage: „**Bekehrt euch zu eurem Gott!**“? Oder wenn ich es den Lektoren und Pfarrern sage: „Wir sind von Gott gesandt, die Menschen in der Gemeinde wieder zu Gott hinzuwenden, bekehrt sie.“ Was meint ihr, was für Diskussionen das gäbe? Es gibt ein Werk unserer Kirche, das sich besonders dem Auftrag „Evangelisation“ verschrieben hat. Auf seinem Mitteilungsblatt titelt es vor einiger Zeit: „Begleiten statt bekehren.“ Wie beginnt Johannes seinen Predigtendienst? Wie beginnt Jesus Christus seine Predigt? Begleitet sie? Nein, er ruft: „Kehrt um! Denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen!“

Dem Zacharias, kündigt Gott so einen Sohn an. Aber der Bote Gottes hat noch etwas anderes gesagt: „Er wird die Herzen der Väter zu den Kindern bekehren.“ Herzen der Väter zu den Kindern hinwenden, versöhnen, Zeit miteinander, Zeit zum Erlebnis, zur Freundschaft: Vater Sohn, Vater Tochter. Beim Hinhören klingt schon ein Friede durch, den wir oft verloren haben.

Ja das brauche ich, das brauchen wir Väter und Großväter von heute, das wäre so gut, wenn wir das in unserer Gemeinde ausprobieren, vorleben könnten... Bekehrung der Väter zu den Kindern und Enkelkindern. Ein guter Gedanke uralte und doch ganz neu!

Zacharias konnte nicht sprechen, nach der Begegnung mit diesem Boten, immerhin neun Monate lang, bis der Johannes geboren war; für einen Priester, einen Pfarrer ist das irgendwie tragisch. Was würde ich denn machen? 9 Monate Krankenstand? Was würdest du tun, wenn du 9 Monate nicht sprechen kannst. Eine interessante Vorstellung.

Natürlich gibt es einige Dinge, die gehen einfach nicht mehr. Lehrer sein – denke ich – geht nicht mehr.

Aber stell dir einmal vor, du musst alles, was du sagen möchtest, aufschreiben. Oder es für jemand anderen so gut vorbereiten und schreiben, dass er es statt dir sagen kann.

Wie viel Tiefe und Ruhe, wie viel Konzentration würde in unser Leben einkehren? Wieviel Tiefe und Ruhe würden wir ausstrahlen? Und was würde es für unsere Helfer bedeuten, für uns zu sprechen?

Und andererseits: Wie viel seichtes Geschwätz würden wir vermeiden?!

Plötzlich kann er wieder sprechen, der Zacharias, als er Gottes Auftrag gefolgt ist. Beschneidungsfest, der Name gegeben, den Gott ausgesucht hat mit dieser herrlichen Bedeutung: **Johannes. Gott ist gnädig.** Ein besonderer Moment. Und dann kann er wieder sprechen. Er weiß wofür seine Stimme ist, weiß wofür das Leben ist: Dass wir Gott loben! Jubeln, uns freuen und andere mitjubeln lassen. Und das, was er dem Engel nicht glauben konnte, muss er nun selbst über dieses Kind aussprechen:

„Du kleines Kind wirst für den Größten der Wegbereiter sein. Du wirst den Menschen die Herzen öffnen. Sie werden den Heiland erkennen.“

Die Worte sind einfach da, in sein Herz gelegt, aus seinem Herzen gesungen, mit der Freude und Kraft, die es nur in diesen besonderen Momenten gibt. *„Zacharias wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach ...“* so schreibt es Lukas.

Zacharias hat aramäisch gesungen, irgendwer hat daraus ein griechisches Gedicht gemacht und unser Luther hat es in wunderschöne

deutsche Bandwurmsätze geschwungen. Lest es nach: Lukas 1, 67-79 kaum noch verständlich.

Und das ist nun die Aufgabe des Predigers von heute, dass wir aus einem alten Lobgesang einen Psalm formulieren, den die Menschen in unserer Zeit, in unserem Land und in unserer Sprache verstehen. Und das wollen wir zum Schluss versuchen:

Der Lobgesang des Zacharias nach Lukas 1, 67-79. Neu und doch uralte:

*„Wunderbar ist der Herr, der Gott Israels! Er ist nah, er macht uns frei!
Mächtig handelt er nach gutem Plan.*

Er hat es angekündigt, seine Propheten haben davon gesprochen:

Er wird uns retten von unseren Feinden, wer uns hasst, kann uns nichts mehr tun.

*Jetzt löst er ein, was er längst versprochen hat: Wir dürfen ihm dienen
unser Leben lang, erlöst von unseren Feinden, ohne Angst, rein und
aufrecht vor Gott.*

*Und du kleines Kind wirst für den Größten der Wegbereiter sein. Du wirst
den Menschen die Herzen öffnen. Sie werden den Heiland erkennen.*

Die Trennung von Gott ist überwunden. Gott schenkt uns sein Herz.

Wie ein Sonnenaufgang strahlt Gottes Ewigkeit in unsere Zeit.

*Wer im Dunkeln sitzt, im Schatten des Todes, dem leuchtet Gottes Licht,
den nimmt er bei der Hand. Er sendet uns auf den Weg des Friedens.*

Amen.

(ME, 12/2023)